



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister**

**Mauch, Johann Matthäus von**

**Potsdam, 1845**

Von der Portike des Pantheon oder der Rotonda. Tafel 64.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

## Von der Portike des Pantheon oder der Rotonda.

## Tafel 64\*).

Das Pantheon ist das bedeutsamste aus dem römischen Alterthum erhaltene Gebäude. Ein Rundbau mit einer Kuppel überwölbt, 172 Fuß 3 Zoll im Durchmesser und 139 Fuß hoch, mit einer geradlinigten Portalfront.

Dies mächtige Werk bildete den Vorbau zu den Thermen des M. Agrippa (eines Schwiegersohnes des Kaisers Augustus), der ihn 26 Jahre v. Chr. erbaute, und ihn allen Göttern widmete, woher denn wahrscheinlich die Benennung Pantheon kommt. Als Baumeister wird Valerius von Ostia genannt.

Vor dem geradlinigten Vorbau, der mit einem Giebel schließt, steht ein italischer Porticus, aus sechszehn korinthischen Säulen bestehend. Acht Säulen stehen in der Front, über deren Hauptgesims sich ein zweiter, niedrigerer Giebel (23 Fuß hoch) erhebt, dessen Feld einst der Kampf des Jupiters mit den Giganten, aus vergoldeter Bronze, zierte.

Dieser Porticus scheint zwar nicht im ursprünglichen Plan des Gebäudes gelegen zu haben, doch wurde er, zufolge der Inschrift im Gesims, bestimmt noch vom Agrippa hinzugefügt. Tafel 53. gibt uns ein Bild von der Säule und dem Pilaster sammt Gebälk in kleinem Maasstab. Die Einzelheiten davon bilden nun zunächst die Gegenstände auf unserer Tafel 64. Die Ordnung dieser Portike hat zu allen Zeiten die Blicke der Architekten und Kunstverständigen gefesselt und ihre Bewunderung erregt. Alle stimmen darin überein, daß dieselbe in allen ihren Verhältnissen als die schönste und am reichsten durchdachte zu betrachten ist.

Die Basis ist die korinthische, auch composita genannt; sie ist aus weißem Marmor gearbeitet und hatte einst sieben Stufen (jede  $6\frac{1}{2}$  Zoll hoch) unter sich. Der Schaft der Säule besteht aus einem Stück von porlyrtem, rothgeflecktem Granit und ist nicht canelirt, denn das schöne Farbenspiel und der Lichtglanz dieses herrlichen Materials würden durch die Anwendung von Kanälen nur beeinträchtigt worden sein; dagegen erscheint der Schaft des Pilasters canelirt, weil derselbe aus weißem Marmor besteht, wo die Streifen die zu große Eintönigkeit passend unterbrechen und die breiten Massen leichter erscheinend machen. Außerst zierlich nimmt sich das Rundstäbchen am Eckstege aus, und verstärkt diesen zugleich sehr zweckmäßig.

Das Kapital ist aus weißem Marmor vortrefflich gearbeitet. Es zeigt uns in seiner Anordnung eines der ältesten Beispiele derjenigen Gattung, welche in der Folge so häufig an den römischen Prachtbauwerken Anwendung fand, und auch von den späteren Regelstellern als Norm betrachtet wurde, wogegen sie alle übrigen, oft sehr phantasie reich erfundenen Kapitale korinthischer Art nur als Abarten betrachteten. Dieser Vorwurf ist aber ungerecht, besonders wenn man die verschiedenen großen Maasstäbe in der Ausführung erwägt; denn das für den großen Maasstab der Säulen des Porticus vom Pantheon vortrefflich erfundene, mit vielen Einzelheiten geschmückte Kapital würde, z. B. auf die kleinen Säulen am Thurm der Winde reducirt, schlecht passen und mesquin erscheinen, während umgekehrt das einfache Kapital vom Winde:Thurm vergrößert auf die mächtigen Säulen am Pantheon nicht gesetzt werden dürfte, ohne riesig und plump zu erscheinen.

Das Blätterwerk am Kapital des Pantheon ist nicht Akanthus, sondern olivenartig ausgezackt und mit größeren und mehr umgebogenen Blattköpfen versehen, als dies an den Kapitalen griechischer Monumente gefunden wird. Das Pilaster:Kapital ist etwas höher gehalten, als das Säulen:Kapital, vielleicht weil es jenem ersten Vorbau angehörte, dem man beim Anbau der Portike hierin eben nicht genau folgen wollte; jeden-

\*) Desgodetz, C. I.

falls scheint dies angemessen, weil dasselbe bei seiner großen Breite sonst zu unverhältnißmäßig niedrig erschienen wäre.

Das Hauptgesims besteht ebenfalls aus weißem Marmor; es ist im Vergleich zu den Säulen und deren Stellung von musterhaftem Verhältniß in allen Theilen, und zeigt in seinen Zierden eine seltene Mäßigung. Uebereinstimmend mit dem uncanelirten Säulenstamm ist auch das Zahnschnittglied glatt geblieben \*), und nur dessen krönendes Glied mit dem Eierstab geziert.

Die Kragsteine oder Sparrenköpfe, als eine ganz eigenthümliche, wirkungsvolle Bereicherung der römisch-korinthischen Hauptgesimse, erscheinen hier zum ersten Mal, und gleich in der schönsten Form; doch muß getadelt werden, daß auch am schräg auflaufenden Giebelgesims diese Kragsteine, und zwar mit lothrechten Seitenflächen, angebracht sind \*\*). Die Soffite an der Unterfläche des Architravs findet sich auf Tafel 87. abgebildet.

Das Dach dieser Portike war mit Platten von vergoldeter Bronze bedeckt, auch das Deckenwerk im Innern bestand einst aus vergoldeter Bronze. Im Jahre 1632 nahm Pabst Urban VIII. die Bronzen fort, um daraus unter anderm das kolossale Tabernakel der Peterskirche durch Bernini gießen zu lassen. Die Kuppel verlor ihre bröncene Eindeckung und innere Zierden schon im Mittelalter; nur die Thür aus Bronze hat sich erhalten, wovon weiter unten Tafel 85 und 93.

#### Vom Innern des Pantheon.

#### Tafel 65 \*\*\*).

Das Innere besteht aus einem runden, mit einer halbkreisförmigen Kuppel geschlossenen Raum, 134 Fuß weit und eben so hoch, von einem 27 Fuß 5 Zoll weiten Oberlicht erhellt. Acht große Nischen oder Kapellen befinden sich in der Umfassungsmauer.

Ueber sechs dieser Nischen zieht sich ein Hauptgesims hin, das vor jeder durch je zwei Säulen zwischen Anten geschützt ist, welche den Gegenstand unserer Tafel bilden. Die Eingangsnische und die derselben gegenüber befindliche sind ohne Säulen und halbkreisförmig geschlossen. Vermuthlich waren ursprünglich alle auf diese Art beschaffen, und die Säulen erst bei einer Umänderung durch Hadrian an ihre gegenwärtige Stelle gekommen. Ueber den Nischen zieht sich unter der Kuppel eine Art Attika mit einer kleinlichen Pilasterstellung umher, die derselben Restauration anzugehören scheint, aus welcher Zeit auch die Tabernakel herrühren mögen, welche vor den acht Zwischenräumen der Nischen stehen, wovon Näheres bei Tafel 85.

Die korinthische Ordnung aus dem Innern des Pantheon ist im Wesentlichen nicht bedeutend verschieden von der Ordnung der Portike. Die Pilaster und die Säulenstämme sind hier canelirt. Bei letzteren, aus punischem Marmor gearbeitet, erscheinen die Kanäle auf zwei Drittel von unten hinauf wie zum Theil ausgefüllt, dann aber hohl wie gewöhnlich. Bei den Säulen neben der Nische dem Eingange gegenüber, welche allein noch die ursprüngliche Stellung zu haben scheinen, sind feine Rundstäbchen über die Stege geführt, ähnlich wie oberhalb an den Säulenstämmen am Erechtheion (Taf. 34.). Beide Arten zeigen die Abbildungen unserer Tafel; überdies ist auch noch der Grundriß AB und das Profil der Canelirungen ersterer Art auf Tafel 88. gegeben worden. Auf derselben Tafel findet man auch bei Fig. 1. die Schwellung des Säulen-

\*) Vitruv, L. IV. C. 2., sagt, indem er vom Hauptgesims schreibt, daß Sparrenköpfe oder Kragsteine und Zahnschnitte zwei, bei einem Kranzgesims unverträgliche Verzierungen wären, weil unter den Sparren keine Latten, von welchen die Zahnschnitte herrühren, liegen können.

\*\*) Vitruv spricht sich gegen diese Anordnung aus L. IV. C. 2.

\*\*\*) Desgodetz, C. I.